



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Sommerthema

5. August 2003

- Entwurf -

Von der Ostalb nach Berlin

Ein württembergischer Pfarrer arbeitet bei Johannes Rau

Stuttgart/Berlin. „Da geht eine Formulierung durch die Republik, und man merkt: die ist mir eingefallen! Das ist dann schon befriedigend“, erzählt Pfarrer Wolfram Stierle und schenkt Eistee nach. Wir sitzen in einem modern eingerichteten großen Büro im Bundespräsidialamt. Konkrete Beispiele darf er nicht nennen, denn als Urheber der Formulierungen gilt ein anderer – Dr. Wolfram Stierle schreibt Reden für Bundespräsident Johannes Rau.

Wie zu diesem Job gekommen ist? Zufall? Glück? Er schaut kurz aus dem Fenster, auf die Bäume, die Schloss Bellevue verdecken. „Ich habe mich halt mal beworben und man hat einen Ökonomen gesucht“. Und dass er außerdem noch Pfarrer der Evangelischen Landeskirche Württemberg ist, sei durchaus erwünscht gewesen: Nicht nur jemanden, der etwas von Wirtschaftssachen versteht, habe man gesucht, sondern jemand der wirtschaftliche Themen auch ethisch einordnen kann. Der sehen kann, ob sie von grundsätzlicher Bedeutung sind. Das nämlich macht das Grundsatzreferat der Abteilung 1 des Bundespräsidialamtes, in dem Stierle arbeitet.

Herausgenommen aus dem Regelbetrieb des Amtes sollen drei Referenten herausfinden, was wichtig ist, was die Menschen bewegt, was angesprochen werden sollte. Klein ist die Arbeitsgruppe, meint Stierle, vergleichbare Ämter anderer Staaten haben weit mehr Personal. Aber auch fein, wegen der Möglichkeiten die man hat: Kongresse, Vorträge, Schulungen, Kontakte, Stierle nennt es „fantastische Recourcen“. Aber am meisten gefällt ihm, dass die Leute so offen sind, mit denen er zu tun hat: „Sie können anrufen, wo sie wollen, bei Professoren, Fachleuten und Instituten: jeder hilft ihnen weiter“. Das sei fast wie zu den Zeiten als er in Gerstetten auf der schwäbischen Alb Vikar war.

Auch dort hat ihm die Offenheit der Menschen beeindruckt. Dass sie bereit waren, sich auf ihn, den Fremden, aus der Stadt und mit begrenzten Schwäbischkenntnissen, einzulassen. Seine Predigten ernst zu nehmen. Menschlich sei das seine befriedigendste Zeit gewesen, erzählt er. Nach dem Vikariat hat er Ökonomie studiert, weil er schon immer den Wirtschaftsteil der Zeitung verstehen wollte. Weil das auch ein Lebensbereich ist, der wichtig ist, der die Menschen bewegt. Nach Bochum ist er zum Studieren gegangen weil dort ein Studiengang angeboten wurde, der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre zu vereinigen suchte, als Schwerpunkt wählte er theoretische Finanzwissenschaften. Im Theologiestudium waren seine Hauptinteressen Exegese und Systematik. Grundsätzliches. „Mir war zunächst ein gutes Fundament wichtig“, sagt er.

Nebenher hat er ein schwarz-weißes Trikot aus dem Schrank geholt, er ist Spieler der Fußballmannschaft des Bundespräsidialamtes, die regelmäßig gegen andere Ämter antritt. Ob er sich eher in der Rolle des Pfarrers sieht, der sich um Ethik in der Wirtschaft bemüht, oder als Ökonom, der die Kirche in wirtschaftliche Zusammenhänge einweiht, möchte er nicht festlegen. Eher als jemand, der die Schnittstellen offen legt, zeigt wo Gesprächsbedarf besteht. In Bochum hat er über Wirtschaftsethik promoviert. „Die Begegnungsräume zwischen Kirche und Wirtschaft sind vernachlässigt worden“, sagt er. Dabei gibt es genug zu besprechen, unterschiedliche Sprachwelten zusammenzuführen.

Zwischen Welten ist er schon früh gewandert, geboren in Monterrey, in den Bergen der Sierra Madre im Norden Mexikos, als Sohn des dortigen deutschen Pfarrers. Aufgewachsen ist er in Mexiko-Stadt und dann mit zehn nach Stuttgart umgezogen. Für seine 42 Jahre wirkt er erstaunlich jung. Anzüge und Krawatten musste er sich nach der Zusage aus dem Bundespräsidialamt erstmal kaufen. Zusammen mit seiner Frau ist er damals zu einem Metzinger Anzugsfabrikanten gefahren und hat sich komplett eingedeckt. Welten: Mexiko. Ostalb. Berlin.

Am Bundespräsidenten bewundert er besonders dessen Freundlichkeit. Bei der vielen Arbeit und den vielen Terminen schaffe der es ausgeglichen zu sein, interessiert zu sein an den Menschen und ernst zu nehmen, was sie vorschlagen. „Man kann sehr direkt seine Gedanken einbringen, sagen was gerade dran ist als Thema“, erzählt er, man kann sich wohlfühlen bei der Arbeit im Bundespräsidialamt, wie auch als Vikar auf der schwäbischen Alb.

Mal wieder als Pfarrer zu arbeiten könnte er sich durchaus vorstellen, wer weiß schon wohin das Leben einen führt? Dass er mal Reden für den Bundespräsidenten schreibt hätte er früher auch nie gedacht. Ob er an Führung glaubt? „Nun ja“, meint er, „man sieht es eben erst im Nachhinein“.

Ulrich Bubeck

Hochauflösende Fotos zu diesem Sommerthema können im Internet unter www.elk-wue.de/cms/landeskirche/pressebereich/bilder/pfarrerstierle herunter geladen werden.